

## Andacht

Nach vorne schauen!?

Ich schreibe diese Zeilen am 22. April, die Schulen und KiTas sind noch geschlossen, gerade wurde das Oktoberfest abgesagt und in den Kirchen warten wir immer noch darauf, wann und wie wir wieder Gottesdienste feiern können. Keiner kann gut für den Sommer und den Herbst planen. Wir leben in der Gegenwart, manche entschleunigt und andere enorm belastet.

Weit nach vorne schauen!!

Wir feiern Pfingsten, den Geburtstag der Kirche und die Austeilung des Heiligen Geistes. In der biblischen Geschichte kommen Tausende zusammen, aus Israel und allen angrenzenden Ländern. Ein großes Fest, ohne Reise - und Kontaktbeschränkungen, riesiger Jubel und riesiges Durcheinander, so dass einige Fake - News verbreiten: "Die sind doch alle betrunken" andere sind ängstlich und fragen: "Was soll das werden?"

Petrus rückt die Fakten zurecht und klärt auf: Das, was hier geschieht, das hat Gott schon angekündigt:

"In den letzten Tagen, will ich meinen Geist an alle Menschen austeilen, dann werden die jungen Leute Visionen haben und die Alten werden bedeutungsvolle Träume haben."

Kleine Schritte

Auch das geschieht in diesen Tagen und Wochen bei uns. Viele denken

über unsere Welt, unsere Art zu Wirtschaften und den weltweiten Handel nach. Im Stillstand der Coronazeit wächst bei vielen die Überzeugung: So, wie bisher können und wollen wir nicht weiter leben. Die Menschen und die Welt kann, ja muss sich verändern. Unser Leben soll gerechter, lokaler, nachhaltiger werden.

Das ist etwas anderes, als die "klein-klein-Diskussionen" über die Schritte der Lockerungen, die in den Talkshows zu hören sind.

Große Veränderungen

Doch die Visionen sind da. Die Jugendlichen von "Fridays for Future" haben sie schon vor Corona laut auf die Straße gebracht. Und die Alten ziehen nach. Der Geist von Pfingsten will und soll allen Menschen helfen, die VISION einer Welt nach Corona klar vor Augen zu sehen und in kräftigen Schritten in der Wirklichkeit umzusetzen. Alle zusammen, begleitet vom lebendigen Gott.

Er ruft auch noch heute (Apg 2, 40):

"Lasst euch retten vor dem, was über diese verdorbene Generation hereinbrechen kann!"

Ich wünsche uns und der ganzen Welt  
Gesegnete Pfingsten !

Ihr Matthias Haag, Pfarrer

Corona - eine Zeit,  
verschiedene Schicksale  
Ich habe vier Menschen aus unseren  
Gemeinden berichten vom Alltag und  
ihren tiefer Sorgen und Hoffnungen.

**Gertrud Müller, Unterzaunsbach**  
arbeitet in der Unternehmensentwick-  
lung am Klinikum Nürnberg

Wie ist Ihr Alltag jetzt?

Da muss ich zwischen Arbeit und  
Privatleben trennen. In der Arbeit in  
der Klinik ist die Stimmung in den  
Teams gut, wir haben die große ge-  
meinsame Aufgabe, die Klinik für  
eine hohe Zahl von Corona – Patien-  
ten fit zu machen, das motiviert uns  
und lässt uns gut zusammenarbeiten.

Privat fühlt sich mein Leben „ko-  
misch“ an, bis Mitte März war ich  
täglich ca. zwei Stunden bei meiner  
Mutter im Pflegeheim, ich hab sie für  
die Nacht vorbereitet, ihr die Lieb-  
lingskekse mitgebracht, war einfach  
mit Leib und Seele bei ihr.

Was belastet Sie am meisten?

Das geht jetzt nicht, und selbst Tele-  
fonieren kann sie nicht alleine. Ich  
möchte die PflegerInnen nicht belas-  
ten, weil ich ja weiß, dass ein Anruf  
der Angehörigen immer zur Unzeit  
kommt. Einige Male haben die Pfler-  
gerinnen bei uns angerufen, so weiß  
ich, dass es meiner Mutter „gerade  
noch erträglich“ geht. Ich kann jetzt  
an der Situation nichts ändern, das  
belastet mich schon. Die Kontaktspe-  
re für die Menschen in den Heimen  
muss auch ethisch bewertet werden.  
Sie bleiben körperlich auf ihrem

Stand, aber seelisch leiden sie sehr.  
Eine Fixierung eines Patienten am  
Bett muss ein Richter genehmigen,  
diese Einschränkung geht jetzt einfach  
per Anordnung. Schwierig ...

Auf der anderen Seite habe ich jetzt  
Zeit für mich und den Garten, ich  
kann die Ruhe, die Natur, das Raus-  
gehen genießen.

Was hilft Ihnen?

Zuerst, dass ich mit meinem Mann  
und meiner Familie in Harmonie lebe,  
die materielle Sicherheit, die immer  
wieder aufkommende Dankbarkeit für  
Haus, Garten und dass ich raus aufs  
Feld gehen kann. Ich lese täglich die  
„Losungen“, ich freue mich über jedes  
ermutigende und stärkende Gottes-  
wort; neulich habe ich den Psalm 91  
persönlich zugesprochen bekommen:

„Wer unter dem Schirm des Höchsten  
sitzt ... der spricht zum Herrn: Meine  
Zuversicht und meine Burg, mein  
Gott, auf den ich hoffe.“

Das geht mir immer wieder durch  
Kopf und Herz. Ich spüre, dass ich  
nicht allein bin und getragen werde.

Dass es seit dem 15. März keine Got-  
tesdienste gibt ...

Die Gottesdienste fehlen mir, fehlen  
uns sehr. Die „Ersatzangebote“ im  
Internet sind gut und wir nutzen sie  
auch, aber es fehlt eben die Gemein-  
schaft, das Singen, die menschliche  
Nähe. Ich hoffe, dass wir bald wieder  
Gottesdienst feiern können, mit Ab-  
stand, auch in der Kirche.

**Angelika Springer, Hagenbach,**  
Fachärztin für Allgemeinmedizin

Wie ist Ihr Alltag jetzt?

Die letzten Wochen war ich nicht arbeiten, das war nicht mein Alltag. Ich empfinde mein Leben hier auf dem Land als privilegiert, das große Haus, der Garten und die wunderbare Landschaft. Mein Mann und ich verstehen uns gut und der Herrgott meint es gut mit uns mit dem schönen Frühlingswetter. Wir bräuchten den Regen, aber die Sonne tut meiner Seele gut.

Mich beschäftigt sehr, dass wir uns darauf vorbereiten, dass meine hochbetagte Mutter bei uns einziehen wird. Da sind Vorbereitungen zu treffen, auch im Haus. Die Gefühle in diesen Wochen sind „ambivalent“, einerseits genieße ich, dass alles ziemlich entschleunigt und ruhiger ist, andererseits schwingt im Hintergrund so eine unbestimmte Sorge mit.

Was belastet Sie am meisten?

Meine größte Sorge ist, dass ich aus der Arbeit den Virus mit nach Hause bringe und meine Liebsten anstecke. Aber ich denke auch viel darüber nach, wie wir das Zusammenleben zu dritt hinkriegen, das ist für uns alle ja Neuland.

Was hilft Ihnen?

Dass wir in der Familie so gut zusammenhalten, mit meinem Mann, der sehr verständnisvoll ist, mit meinen Geschwistern telefoniere ich jetzt viel und wir können alles, was die Mutter betrifft gut bereden und für die einfacheren Gespräche haben wir einen guten Freundeskreis, wir sind äußer-

lich auf Abstand aber emotional sehr verbunden. Auch die Technik hilft, ich habe meiner Mutter ein einfach zu bedienendes Seniorenhandy besorgt, da können wir gut Kontakt halten.

Im Hintergrund hilft auch mein Glaube, ich bin manchmal überrascht, wie Sachen, die ich im Konfi-Unterricht auswendig gelernt habe, mir plötzlich in den Kopf kommen und das Gefühl von Geborgenheit mitbringen. Ich mache gerne Musik, singe zu Hause und spiele Gitarre und fahre gerne Rad, bis ich ins Schwitzen komme. Alles in allem habe ich das Gefühl: Corona ist nicht meine größte Sorge, das geht vorbei, und wenn es noch bis nächstes Jahr dauert – es geht vorbei. Dass es seit dem 15. März keine Gottesdienste gibt ...

... das habe ich nicht jeden Sonntag vermisst, die Angebote im Internet nehme ich gerne wahr, sie erreichen meine Seele. Nur die Musik kommt nicht so gut rüber wie LIVE.

**Susanne Lutter, Wannbach**  
Chefin im Gasthof Mühlhäuser

Wie ist Ihr Alltag jetzt?

Das ist komisch. Wir fühlen uns wie in einem schlechter Traum, aus dem täten wir am liebsten aufwachen, aber das geht nicht. Ich hatte meinen geregelten Ablauf, früh raus, Frühstück für die Gäste, ich hatte den ganzen Tag alle Hände voll zu tun, und jetzt nichts, fast gar nichts. Das fühlt sich falsch an.

Jetzt machen wir so was wie Dachboden ausräumen, renovieren, ein paar

Gästezimmer streichen, das ist Beschäftigungstherapie, dass wir halt auch etwas Sinnvolles zu tun haben. Aber nochmal, das fühlt sich nicht richtig an. Früher, da hat mich das „Gschmarri“ am Stammtisch oft aufgeregt, jetzt fehlt es mir richtig.

Was belastet Sie am meisten?

Wir leben in völliger Unsicherheit. Vor ein paar Wochen gab es die Botschaft, dass es nach dem 3. Mai wieder losgehen kann, darauf haben wir hingearbeitet, jetzt heißt es: Auf keinen Fall vor Pfingsten, das sind nochmal 5 Wochen, das macht uns mürrisch, und dass wir selbst an dem allen gar nichts ändern können, wir sind ausgeliefert. Schwer ist es auch, wenn unsere 450 – Euro – Kräfte anrufen und fragen, wann es weitergeht. Die haben mit dem Geld gerechnet und brauchen es jetzt dringend. Das tut mir in der Seele weh. Ob wir als Betrieb Geld vom Staat bekommen weiß ich noch nicht. Einen Antrag werde ich stellen. Äh ... verhungern tun wir nicht. (lacht)

Was hilft Ihnen?

Ein bisschen hilft uns das Essen zum Mitnehmen an den Sonntagen, da gehen schon mal 100 Portionen, aber normal hätten wir das Doppelte und Dreifache. Das ist ein Stück Normalität und ein bisschen Kontakt mit den Gästen. Wir halten uns an die Regeln, das ist für uns ganz wichtig, wir wollen die Seniorchefin nicht anstecken, das wäre eine Katastrophe.

Dass es seit dem 15. März keine Gottesdienste gibt ...

Seitdem krieg ich von der Kirche mehr mit. Immer am Montag schauen wir das „Wort zum Wochenende“, vorher hatte ich für sowas überhaupt keine Zeit. Das ist ein prima Angebot.

**Bernhard Löw, Hagenbach**

Bäckermeister, Organist

Wie ist Ihr Alltag jetzt?

Es ist ruhiger geworden. Ende März war es sehr hektisch, ich musste die ganze Bäckerei unter Corona organisieren, das Personal planen usw. Jetzt ist das alles geregelt. Vieles ist weggefallen, die Sitzungen online sind diszipliniert, kurz und effektiv. Ich Zeit zum Lesen, Fernsehen schaue ich kaum, nur historische Dokumentationen auf Netflix. Ich spiele wieder Klavier und übe den dynamischen Anschlag, das ist ganz anders als auf der Orgel. Ich hab mir in ein neues Klavier gekauft, die Firma war hoch erfreut, der erste Kauf seit langem.

Was belastet Sie am meisten?

Die Verantwortung für die Angestellten in der Bäckerei. Ich möchte sozial handeln, bisher ist das mit Abbau von Überstunden und Resturlaub ganz gut gegangen, aber jetzt wird's eng. Ich mache 30% weniger Umsatz, die Schulen und der Feuerstein sind zu. Da sind vier Mitarbeiterinnen betroffen. Ich will Lösungen finden. Ich habe staatliche Hilfe beantragt und in den ersten Wochen auch schnell und unbürokratisch erhalten, jetzt bei den vielen Anträgen muss ich warten.

Sehr groß ist die Sorge, dass ich selbst oder jemand anderes hier sich ansteckt und der Virus in den Betrieb kommt. Dann müsst ich alles zu machen. Das kann schnell gehen. Bisher sind wir verschont. Gott sei Dank.

Was hilft Ihnen?

Geschäftlich bin ich froh und dankbar für die 70%, die laufen. Der Zusammenhalt in der Familie hilft sehr, und dass wir mehr Zeit füreinander haben, für all das bin ich sehr dankbar.

Dass es seit dem 15. März keine Gottesdienste gibt ...

In den ersten Wochen war ich froh, eine Belastung weniger. Aber jetzt merke ich, wie sehr mir das sonntägliche „Ritual“ fehlt. Ich kritisiere ja oft und gern, aber mir fehlt die geistige Anregung aus der Predigt, da habe ich immer etwas mitgenommen. Mir fehlt die Schönheit der Liturgie. Und natürlich fehlt mir der Posaunenchor. Das Himmelfahrtskonzert fällt aus. Die Online – Angebote sind gut und wir schauen sie auch an, aber das ist kein richtiger Ersatz.

## **Gottesdienste in Hetzelsdorf und Wannbach**

Jetzt, wo ich diesen Gemeindebrief schreibe, wissen wir noch nicht, wann wir wieder Gottesdienste und Feste feiern können. Wir wollen besonnen und vorsichtig sein. Solange in den Kirchen keine Gottesdienste stattfinden (und vielleicht auch danach??), gibt es immer ab Samstagmittag das "Wort zum Wochenende" im Internet, Sie finden es unter

[www.wannbach-evangelisch.de](http://www.wannbach-evangelisch.de) und

[www.hetzelsdorf-evangelisch.de](http://www.hetzelsdorf-evangelisch.de)

Dort und in den Amtsblättern geben wir dann auch die Gottesdienstzeiten bekannt.

Die Glocken rufen täglich um 6:00, 12:00 und um 19:00 Uhr zum Gebet, unsere Kirchen sind tagsüber offen zum stillen Gebet und zum Anzünden einer Kerze.

Möge Gott uns auf vielfältige Weise ansprechen und begleiten, wir wollen auf seinen Wegen gehen.

Die heilige Taufe empfang:

Emily Mörsdorf,  
Erlangen



Kirchlich beerdigt wurden:

Hildegard Baier, 82 J.

Pretzfeld

Kunigunda Penning, 85 J.

Hetzelsdorf, 85 J.



## **Wir gratulieren zum Geburtstag:**

### **JUNI**

1.6. Magdalena Löhr Wannbach, 93  
Hans Richter, Unterzaunsbach, 80  
Adolf Pollach, Unterzaunsbach, 82  
Georg Kraus, Hagenbach, 87  
Regina Weber, Hundshaupten, 83  
Lothar Lindner, Pretzfeld, 85  
Sigrid Vogel, Pretzfeld, 87  
Walter Schäfer, Hetzelsdorf, 84  
Gunda Müller, Unterzaunsbach, 87  
25.06. Betty Frauenknecht, HH., 80

### **JULI**

Helga Pollach, Unterzaunsbach, 81  
Reinhold Zöberlein, U-zaunsbach, 84  
30.07. Friedrich Dorn, Hagenbach, 80  
Anna Kraus, Hagenbach, 86

### **AUGUST**

06.08. Ingrid Haberer, Herzogwind, 81  
Rudolf Güttler, Wannbach, 85  
13.8. Walter Wagenseil,  
Hundsboden, 82  
Magdalena Igel, Hagenbach, 93  
Klaus Vogel, Pretzfeld, 80  
Georg Mayer, Hetzelsdorf, 80

### **SEPTEMBER**

Anna Prütting, Hetzelsdorf, 81  
Wolfgang Richel, Pretzfeld, 84  
Gustav Wolf, Hundshaupten, 82  
Katharina Hübschmann, Hetzelsd., 87  
Fritz Nießer, Hetzelsdorf, 83  
Gerwald Weber, Hundshaupten, 83  
Erika Knobloch, Urspring, 83  
Jürgen Warter, Hetzelsdorf, 81  
Elvira Polster, Unterzaunsbach, 83  
Rudolf Gebhardt, Wannbach, 70  
Anna Zöberlein, Unterzaunsbach, 83  
27.09. Hildegard Müller, Hagenb., 80